

Sie sorgen für eine angenehme Nacht

Wenn alle Bewohnerinnen und Bewohner des Wohn- und Begegnungsortes Violino in Zell im Bett liegen, dann beginnt ihre Arbeit: Charlotte Moser und Margrit Ramisberger sind im Nachtdienst des Altersheims tätig. Der WB begleitete sie von Mitternacht bis 1 Uhr.



Auch Büroarbeit gehört zum Nachtdienst dazu: Charlotte Moser (links) und Margrit Ramisberger bei der Arbeit. Foto Fabienne Grüter

Fabienne Grüter

00.00 Uhr

Die Kirchenglocke schlägt, draussen ist es dunkel. Es ist ein warmer Sommerabend im Juli. Um Mitternacht ist es schon ziemlich ruhig auf den Strassen, nicht mehr viele Fenster in den Häusern sind beleuchtet. Auch im Wohn- und Begegnungsort Violino in Zell sieht es ähnlich aus: In den Zimmern sind die Lichter gelöscht und die meisten Bewohnerinnen und Bewohner liegen schlafend in ihren Betten. Doch ganz verschlafen kommt das Altersheim nicht daher: Nach Betätigen der Türklingel öffnet Charlotte Moser den Haupteingang des Violino. Seit 26 Jahren arbeitet sie im Nachtdienst des Altersheims. Sie ist diplomierte Hauspflegerin mit Zusatzausbildung in

der Pflege, auch Pflegefachfrau genannt. Ihr zur Seite steht in dieser Nacht Margrit Ramisberger. Sie hat einen Kurs des Schweizerischen Roten Kreuzes absolviert und darf sich Pflegeassistentin nennen. Seit 21 Uhr sind die beiden bereits bei der Arbeit, zehn Stunden dauert der Nachtdienst.

Eine spezielle Ausbildung für den Nachtdienst braucht es nicht. Abgesehen von einer Ausnahme sind die entsprechenden Mitarbeiterinnen ausschliesslich für die Nachtdienste tätig, am Tag arbeiten sie nicht. Das Team im Violino in Zell besteht aus neun Personen, die in einem Pensum von 30 bis 60 Prozent arbeiten. Die Arbeitseinteilung könne dabei selbst gestaltet werden, erklärt Charlotte Moser. «Mehr als zwei Nächte hintereinander macht aber niemand», fügt Margrit Ramisberger an.

00.03 Uhr

Es geht direkt los mit der Arbeit. Denn noch sind nicht alle Bewohnenden im Bett. «Wenn jemand zu Hause immer spät ins Bett ging, dann nehmen wir darauf Rücksicht», sagt Charlotte Moser. Die entsprechende Bewohnerin ist zu Fuss nicht mehr mobil. Deshalb muss sie mit einem speziellen Lift bewegt werden. Dafür müssen zwingend zwei Personen anwesend sein. Die beiden Pflegerinnen sind bei der Arbeit, da ertönt das Telefon. In einem weiteren Zimmer hat jemand die Klingel betätigt. «Wir sehen jeweils die entsprechende Zimmernummer und wissen, wer dort wohnt. Je nachdem entscheiden wir, ob wir sofort gebraucht werden oder ob die Person noch einen Moment warten kann», erklärt Moser.

00.14 Uhr

Die Bewohnerin ist im Bett, also geht es weiter mit der Arbeit. Jemand hat geklingelt, um seinen nächtlichen Toilettengang zu absolvieren. Schon auf dem Weg dahin klingelt das Telefon erneut. Die beiden Pflegerinnen sprechen sich kurz ab und teilen sich auf. So geht es von Tür zu Tür, immer wieder steht irgendwo etwas an. Die Zimmer im Altersheim sehen meist ziemlich ähnlich aus, trotzdem sind stets persönliche Gegenstände vorhanden. Gemalte Bilder an den Wänden, Fotos auf dem Nachttisch, das Lieblingsgetränk neben dem Bett. In manchen Zimmern läuft selbst mitten in der Nacht noch Musik aus dem Radio, die einen haben das Fenster geöffnet, mal sind die Bettdecken dick und im nächsten Zimmer ganz dünn. Ist die Arbeit in einem Zimmer getan, geht es direkt weiter. «Heute ist eine ziemlich durchschnittliche Nacht, was die Arbeit angeht», sagt Margrit Ramisberger.

Pro Nacht stehen drei Kontrollrunden an, die jeweils etwa rund zwei Stunden in Anspruch nehmen. Die erste fing um 21.30 Uhr an, die zweite steht dann um 1.30 Uhr an. In der Zeit dazwischen wird getan, was sonst noch so ansteht. Beim Klingeln wird das betroffene Zimmer aufgesucht, oder auch Büroarbeit muss erledigt werden. Dabei werden aussergewöhnliche Vorkommnisse festgehalten, ebenso wie jegliche Medikamentenabgaben. Doch ab und zu bleibt auch Zeit für eine kurze Pause. «Dies kommt aber sehr auf die Nacht an. Es gibt ruhige, es gibt aber auch das Gegenteil, wo man kaum mal die Gelegenheit hat, sich hinzusetzen.»

00.32 Uhr

Auf der nächtlichen Runde geht es weiter. Obwohl der erste Kontrollgang eigentlich beendet ist, kommen die beiden Pflegerinnen noch nicht dazu, Pause zu machen. Seien es ein Toilettengang, Schmerzen oder auch der nächtliche Hunger: Immer wieder steht irgendwo etwas an. Einige Bewohnende, die sich nicht mehr selbst bewegen können, müssen etwa dreimal pro Nacht umbewegt werden. «Manchmal müssen wir uns auch einfach Zeit nehmen. Wenn jemand nicht schlafen kann oder schlecht träumt, dann hören wir einfach zu und sind für sie da», erzählt Charlotte Moser.

00.45 Uhr

Zum ersten Mal ist es etwas ruhiger, niemand klingelt. Im Stationszimmer setzen sich die beiden hin und trinken einen Kaffee – der gebraucht wird, um die Müdigkeit zu bekämpfen? «Nein, das ist gar kein Problem. Es läuft immer etwas – so kommt man gar nicht dazu, müde zu werden.» Wie verändert sich der Schlafrhythmus, wenn man die ganze Nacht auf den Beinen ist? «Nach dem Nachtdienst schlafe ich am Vormittag. Manchmal lege ich mich vor Arbeitsbeginn etwas hin. Doch Vorschlafen funktioniert nicht», sagt Margrit Ramisberger.

In der Nacht zu arbeiten, darin sehen beide beinahe nur Vorteile. Ramisberger führt aus: «Es ist sehr gut vereinbar mit der Familie: Man ist eigentlich immer da, wenn die Kinder da sind.» Weiter geniesse sie es, in einem kleinen Team zu arbeiten und eine gewisse Verantwortung zu tragen. Auch die Ruhe geniesst die Pflegeassistentin sehr. Doch diese kann auch Nachteile mit sich bringen: «Wenn es so ruhig ist und dann plötzlich irgendwo eine Türe zuknallt, kann das schon mal etwas <gfürchig> sein.» Auch das gesellschaftliche Leben wie zum Beispiel eine Vereinsprobe komme manchmal etwas zu kurz. «Wenn man es aber gut einteilt, dann ist das meist kein Problem», sagt Charlotte Moser.

00.59 Uhr

Die Stunde ist vorbei, die Redaktorin verabschiedet sich. Für sie geht es nun nach Hause und dort sofort ab ins Bett. Für Charlotte Moser und Margrit Ramisberger ist die Arbeit jedoch noch lange nicht getan: Feierabend gibt es erst um 7 Uhr. Bis dahin steht noch der dritte und letzte Kontrollgang an, bevor am Morgen wie bereits am Abend zuvor eine Rapportübergabe zum Tagdienst stattfindet. Was dabei für beide Pflegerinnen die ganze Zeit über im Vordergrund steht: «Wir wollen den Leuten eine angenehme Nacht bereiten.»

Willisauer Bote – Sommerserie 20.07.2023